
Persistenter Identifier: 122698029
Titel: [M - Z]
Ort: Dresden
Strukturtyp: Volume
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122698029/1/>

geübte versteht dies nicht, daher auch das Volkswort kommt: „Kinder und Narren reden die Wahrheit.“ Die Verstellung ist eine Kunst und will erlernt sein, doch scheint ihre Aneignung manchem Menschen sehr leicht zu fallen, und sie findet sich daher auch schon im Kindesalter, hier und da schon im sehr frühen. Oft verstellen sich schon sehr kleine Kinder, um Etwas zu erreichen oder von Etwas befreit zu werden. Ein kleines, zweijähriges Kind, dem man bei Hustenanfällen Zuckerwerk gab, suchte öfters künstlich Husten zu erzeugen, um seinem Gaumen den Genuß der Süßigkeit zuzuführen. Kleine sechsjährige Schüler und Schülerinnen stellen sich zuweilen krank, um von der ihnen lästigen Schule fern bleiben zu dürfen. In diesen Fällen ist strenge Ahndung, zunächst gänzliche Entziehung der Vortheile, die durch die Verstellung erlangt werden sollten, bei Wiederholungen härtere Strafe am Platze. Höchst thöricht und für die Moral des Kindes gefährlich ist es, die oft drolligen Einfälle, Mienen und Geberden, deren sich das kleine Kind bei seinen ersten Versuchen in der Verstellung bedient, zu belachen oder wohl gar den dabei gezeigten Witz zu beloben. Die weiteren Mittel, der Verstellung zu begegnen, fallen mit denen zusammen, die unter „Falschheit, Heuchelei und Lüge“ näher besprochen worden sind.

Verwahrloste Kinder sind solche, welche durch Erziehungsfehler und schlimmes Beispiel frühzeitig auf den Weg des Bösen gerathen sind. Eigensinn, Ungehorsam und Ungezogenheit, ja sogar Bosheit, Lügen, Fluchen, Faulheit, Stehlen, Unfittlichkeit, körperliche und geistige Verjüngung sind die nächsten Begleiter und sichersten Kennzeichen vorhandener Verwahrlosung. Da unter allen Erziehungsstätten die Familie ein Kind am Nachhaltigsten zu bilden im Stande ist, so ist die Verwahrlosung auch in den meisten Fällen ein Product falscher oder vernachlässigter Familienerziehung. Auf dreifache Weise kann daseibst der Verwahrlosung in die Hände gearbeitet werden, erstens durch Affenliebe und Verhättselung (s. d.), denn das verzogene Kind ist schon fast verwahrlost zu nennen, zweitens durch völlige Vernachlässigung leiblicher, geistiger und sittlicher Pflege, wobei das Kind aufwächst „wie das liebe Vieh“ und ganz seinen Eigengedanken nachhängt oder drittens durch directe und indirecte Verleitung zur Sünde, entweder durch unfittliches Geheiß und Beispiel der Aeltern und Erzieher oder durch harte, schlechte Behandlung und Entziehung der nothwendigsten Bedürfnisse, wodurch das Kind unwillkürlich auf unmoralische Ausschreitungen hingeführt wird. Außer der Familie sind nicht selten Werk- und Fabrikstätten, Gesindestuben, Tanzböden, abendliche Vergnügensorte für die oft nur erst halberwachsene Jugend beiderlei Geschlechtes, ja zuweilen sogar Schule und Pensionsanstalten, besonders solche der ersten, in denen eine übelgeleitete und schlecht beaufsichtigte Internatsanrichtung herrscht, Brutstätten der Verwahrlosung. Daß die Verwahrlosung der Jugend nicht in der Abnahme begriffen ist, beweist hinreichend der immer steigende Procentsatz jugendlicher Sünder, welche in die Besserungs- und Zuchtanstalten alljährlich eingeliefert werden und unter denen sich sogar Mörder befinden. Die Mittel, mit denen der Verwahrlosung wirksam entgegengetreten werden kann, lassen sich ungefähr in folgenden Sätzen ausdrücken: 1) Frühe Abhärtung der Kinder und Gewöhnung an Entfagung stärkt die moralische Kraft und hilft die Eigengedanken dem Geheße unterordnen. Darum sollten alle Aeltern jederzeit eine ernste, wenn auch zuweilen für sie und das Kind etwas unbequeme Zucht üben, alle Verhättselung und Verzärtelung sorgsam meiden, und nie über Unarten, und wenn sie auch im frühesten Alter und in der lächerlichsten, belustigendsten Form auftreten, lächeln. 2) Müßiggang erzeugt viele Laster. Darum sind die Kinder schon von frühe an zur Thätigkeit, womöglich zu nützlicher Arbeit zu gewöhnen, nie einsam sich selbst zu überlassen und auch beim Spiele aufmerksam zu beobachten. 3) Böse Gesellschaften verderben gute Sitten. Aus diesem Grunde muß die Erziehung die Kinder vor dem Anschauen böser Handlungen, dem Anhören zweideutiger Reden, vor allen Dingen aber vor dem Verkehr mit der halberwachsenen Jugend ungebildeter Volksklassen zu bewahren suchen. In Fabrik- und Werkstätten, wo nicht strenge Sittenzucht geübt wird, sowie auf Tanzböden und sonstige nicht genug überwachte Zusammenkunftspätze beider Geschlechter gehören Kinder nicht. 4) Lügen, Hintergehung, Martern der Thiere, frevelhafte Beschädigung von Anpflanzungen und alle die Dinge, welche man so häufig unter der Firma „Muthwille“ bedingungslos zu entschuldigen